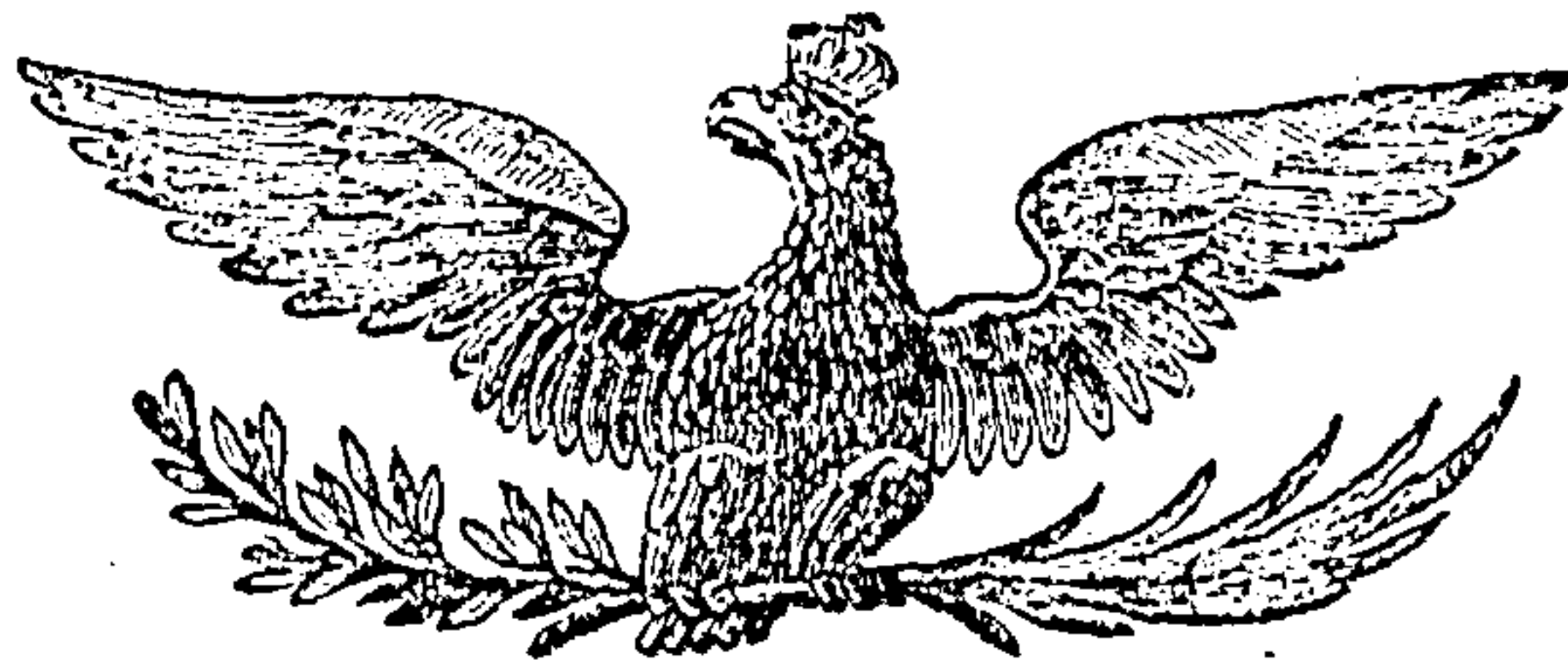


Sprottauer W o c h e n - B l a t t.

Zweiter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **Eduard Naabe.**

Nr. 28.

Donnerstag, den 9. Juli.

1840.

Erinnerung.

(Eingesandt.)

Traurig wandle ich im Garten,
In der schweigenden Natur,
Alles, was mich sonst erfreute,
Steigert meine Trauer nur.

Dort auf jenem Rasensitze,
Wo das Veilchen lieblich blüht,
Lehrte mich die treue Mutter,
Was den Geist nach Oben zieht;
Und ich fand am Mutterherzen
Trost und Hilfe, Kraft und Muth,
Darum war der Engelgleichen
Ich so unaussprechlich gut.

Doch ihr Herz hat ausgelitten,
Ihre Liebe wachet nicht mehr,
Nur ihr Geist schwebt frei im Himmel,
Schwebt auf Erden um mich her.

Dort bei jener stolzen Eiche,
Schönes Sinnbild deutscher Kraft,
Fanden sich zwei deutsche Herzen
Durch des Schicksals dunkle Nacht.

Er, der Jüngling, frei im Geiste,
Edel, mir unendlich werth,
Hat sich unter tausend Freunden
Einzig nur als Freund bewährt.

Doch der Edle ist verblichen,
Und sein Herz ist öd' und kalt,
Ueber mir, im Sternenreiche
Wandelt er in Geist's Gestalt.

Unter jenem Myrthenbaume,
Und bei Luna's Silberschein
Klagte ich der Heißgeliebten
Meines Herzens stille Pein;
Und sie blickte mich mit klaren,
Seelenvollen Augen an
Und mir ward in ihrem Blicken
Herz und Himmel aufgethan.

Doch der Baum ist abgestorben,
Und die Theure sank in's Grab;
Nur der Mond scheint noch wie damals
Auf mich still und mild herab.

Die Unbekannte.

(Fortsetzung.)

Nach acht Tagen, während welchen Clotildens Bild mich nicht einen Augenblick verlassen hatte, ging ich zu meiner Cousine, nicht ohne einige Hoffnung, sie dort zu treffen. Meine Cousine beschwerte sich über meine Abwesenheit; übrigens, fügte sie bei, bin ich nicht die Einzige, welche sich darüber beklagt. Mad. D. ist sehr unzufrieden, sie behauptet, Sie seien sogar unhöflich, denn sie stateten ihr keinen Besuch ab, obgleich sie beinahe darum bat. Es thut mir leid, Albert, denn Clotilde sprach von Ihnen, wie noch von keinem Manne. Ich hätte sehr gewünscht, daß Sie sie öfters sähen, denn sie kann nur gewinnen, je besser man sie kennt.

Ach, liebe Clemence, sagte ich zu meiner Cousine, Sie täuschen sich vielleicht rücksichtlich der Gründe, welche mich abhielten, zu Clotilden zu gehen. Darauf gestand ich ihr den Eindruck, den sie auf mich machte, und entdeckte ihr zugleich meinen heldenmüthigen Entschluß.

Sie sind ein Narr! versetzte lebhaft Clementine; es ist gewiß gut, kein Ged' zu sein, allein es giebt ein sehr schädliches Uebermaß von Bescheidenheit. Ich will Sie mit Clotilden versöhnen; morgen speist sie bei mir zu Mittag, und Sie werden ebenfalls kommen.

Ich wage es nicht —

Seien Sie nicht kindisch; ich fordere es —

Ohne es mir gestehen zu wollen, war ich entzückt, in die Unmöglichkeit versetzt zu sein, Clotilden nicht wiederzusehen, und Tages darauf verwirrte mich die Gemüthsbewegung, welche der Gedanke an diese Zusammenkunft in mir verursachte, dergestalt, daß ich fünf Uhr für sechs nahm, und bei meiner Cousine erschien, als sich noch Niemand, nicht einmal die Hausfrau, im Salon befand. Nach einer langen Viertelstunde sah ich Clotilden eintreten, geschmückt und hübsch, wie ein Engel. Ich hätte Alles in der Welt gegeben, um dieses tête-à-tête zu vermeiden, allein es war unmöglich.

Ich hoffte, sie werde das Gespräch anknüpfen; als ich aber sah, daß sie sich mit einem kurzen Gruße begnügte, war ich genöthigt, mich ihr zu nähern, und um ihr Befinden zu fragen.

Sie dankte trocken, nahm dann, ohne nur ein Wort beizufügen, ein Buch vom Kamine, und fing zu lesen an.

Ich litt entsetzlich. Clotilde runzelte die Stirne, und von Zeit zu Zeit schwebte ein spöttisches Lächeln auf ihren Lippen; dennoch schien die Lectüre ihre ganze Aufmerksamkeit zu fesseln.

Diese peinliche Lage dauerte eine halbe Stunde, als eine Kammerfrau Mad. D. bat, sich einen Augenblick zu meiner Cousine zu begeben.

Das Aufhören des Uydrückens verursachte niemals mehr Erleichterung, als ich empfand, indem ich die hübsche Frau sich entfernen sah, bei welcher so viele Andere meine Stelle beneidet hätten.

Ich hörte sie jetzt in dem anstoßenden Gemache mit Jemand sprechen, worauf ein junger, sehr eleganter Mann eintrat, mit der Hand in den Haaren herumwühlend. Er neigte den Kopf, wie ein Papagei, der sich eine Feder ausreißt, und stellte sich vor den Spiegel, um die Cravate zu richten; dann nahm er das Buch, welches Clotilde wieder auf den Kamin gelegt hatte, und begann darin zu blättern.

Ist das Werk interessant? fragte ich.

Höchst interessant, versetzte er, eine helle Lache aufschlagend, denn man kann darin sehen, was man will, sündemalen es nur weißes Papier ist.

Sie irren sich, mein Herr, Mad. D. las so eben darin.

Sie las bei einem tête-à-tête mit Ihnen? Charmant! Die kleine Frau macht nichts wie andre Leute — — sie ist köstlich, nicht wahr?

Ich glaube, sie macht Alles besser, als irgend Jemand.

Sind Sie verliebt in sie? — Wenn es so ist, mein Lieber, so sage ich Ihnen, daß Sie Ihre Zeit verlieren. Vergangenes Jahr wettete ich mein Tilbury gegen ein englisches Pferd, daß ich vor des Winters Ende ihre Liebe gewonnen habe, und — ich verlor mein Tilbury. Vielleicht wenn ich mir große Mühe gegeben hätte — doch das ist ermüdend — — und Sie sehen wohl, daß, wenn ich nicht reussirte —

Keine Hoffnung für Andre sei! unterbrach ich ihn, und lächelte mitleidig über

den Mann, der eine solche Sprache gegen mich führte.

Die Ankunft einiger Gäste setzte meiner Conversation mit dem fashionablen Dandy ein Ende, welcher wenigstens ein Hauptmitglied des Jockeyclubbs sein mußte. Die Entdeckung des Buches mit den weißen Blättern überzeugte mich von Clotildens Absicht, mich nicht anzusprechen; übrigens kündigte ihre Miene eher Uebellaune, als Gleichgültigkeit an, und ich glaubte, dieser Vorfall dürste, anstatt mich zu kränken, vielmehr wahrhaft freuen.

Ich schickte mich gerade an, über diesen Gegenstand nachzugrübeln, als sie mit meiner Cousine eintrat.

Ihre Physiognomie zeigte keine Spur mehr von den Gefühlen, welche sie belebten, als sie den Salon verließ. Sie näherte sich mir voll Huld und Güte, und mit dem Lächeln, welches sie so verführerisch macht, mich anblickend, sagte sie:

Nicht wahr, ich bin recht häßlich, wenn ich Launen habe? Allein ich war bitterböse auf Sie. Da mir aber Elenore nun Alles erzählt hat, so ist es an mir, Sie um Verzeihung zu bitten.

Wie, meine Cousine hätte Ihnen gesagt —

Nun denn, sie sagte mir, erwiederte Clotilde erröthend — denn sie log — daß Sie krank waren und nicht ausgehen konnten.

Ich athmete bei diesen Worten wieder auf, denn der Gedanke, daß sie mir vielleicht den Grund in's Gesicht sage,

welcher mich gehindert hatte, sie zu besuchen, machte mich schauern. —

Man setzte sich zu Tische. Ich war Clotildens Nachbar, welche sich nur mit mir beschäftigte, was mir vollständig den Kopf verrückte.

Sie ging in die Oper, und verließ uns nach dem Mittagmahle. Ich brachte den Abend bei Clemence zu.

Nun, sagte sie, als wir allein waren, wie steht es mit Ihrer Liebe?

Sie gehen ein Wenig schnell — —

Lieber Freund, in solchen Dingen führen Umwege zu nichts. Sie lieben Clotilde und werden geliebt. Sie war offen mit mir, seien Sie es auch.

Wie kann ich glauben, daß Madame Dameida, die glänzende, von Unbeteren umringte Frau, mich wählen werde, der so unbemerkt im Leben hinschreitet? —

Sie behandelt mich mit Wohlwollen, das ist Alles; doch ihre Neigung für mich läßt sie ein Glück träumen, das ich nicht erreichen kann.

Keineswegs. Clotilde gestand mir wirklich ganz bestimmt, daß Sie der Mann sind, der ihr gefällt, und für sie paßt. Sie behauptet, Ihre Besonnenheit werde ihre Fantasie beruhigen, diese hingegen jene etwas Firrer machen. Das ist eine Frau, welche geliebt sein will, und leidenschaftlich den wiederlieben wird, dem sie wahre Zuneigung einzusflößen wußte.

Da sie in Allem extrem ist, so setzte sie sich in den Kopf, sie würde niemals einen Mann treffen, der sie um ihrer

selbst-willen liebe; allein sie hat Takt und Geist, Ihre offene Gutmüthigkeit überraschte sie, und sie behauptet, Sie würden sie von Herzen lieben, und das ist ja Alles, was sie verlangt.

Ich konnte an die Wirklichkeit dessen, was mir Clemence sagte, kaum glauben, denn es grenzte ja an Wunder! Wie! ich, so tief unter Allen, welche Clotilden täglich ihre Huldigungen darbrachten, ich, der erst drei Mal sie gesehen hatte — —

Clemence, sagte ich, wenn ich Ihre Freundschaft für mich nicht kannte, und wüßte, daß Sie unfähig sind, mich zu kränken, ich würde glauben, daß Sie und Clotilde ein Complot schmiedeten, um mich zu mystifiziren.

Clemence beleidigte mein unwürdiger Verdacht. Uebrigens, fügte sie bei, gehen Sie selbst zu Clotilden, und Sie werden sehen, ob ich Sie täusche.

Ich verließ sie mit einem Fieber, denn Freude, Ueberraschung und Furcht verfesten mich in eine Aufregung, welche dem Wahnsinne glich.

Um es kurz zu machen, lieber Albert, will ich Dir nur sagen, daß ich nach vierzehn Tagen meiner Sache hinlänglich gewiß war, um Clemence bitten zu können, meine Bewerbung vorzubringen. —

Sie zögerte nicht einen Augenblick, sagte meine Cousine, als ich die Antwort mir abholte, von welcher das Glück meines Lebens abhing. Doch gehen Sie zu ihr; sie erwartet Sie.

Freudetrunken lief ich zu Clotilden.

Sie schalt mich aus, eine Vermittlerin gewählt zu haben, um unser Glück zu entscheiden.

Nun hören Sie mich an, sagte sie; weil sie jetzt nicht mehr zurücktreten können, so will ich Ihnen alle meine Fehler enthüllen. Das ist nicht sehr edelmüthig von mir, doch ich fürchtete, ein früheres Geständniß würde Sie zurückschrecken.

Bei diesen Worten sah sie so unschuldvoll, treuherzig und bezaubernd aus, daß der Kopf mir schwindelte.

Vorerst benachrichtige ich Sie, fuhr sie fort, daß ich sehr präntensiv bin: Sie müssen mich innig und glühend lieben, hören Sie? — Allein Sie werden es, Albert, nicht wahr? und es oft mir sagen, ach, das ist so süß! dann wollen wir Paris verlassen, und auf Ihrem Gute in der Normandie leben.

Daran denken Sie, Clotilde, gewohnt an das geräuschvolle, glänzende Leben von Paris, umgeben von solchen, welche nur Sie zu sehen und zu vergöttern trachten?

Das ist es eben, was mich schon längst ermüdet und langweilt! — Ueberzeugt, niemals einen Mann nach meinem Herzen zu finden, schuf ich mir eine künstliche Existenz, welche mich übertäubte, und mir nicht Zeit ließ, über ein Gefühl nachzudenken, welches, ich wußte es, das Glück oder Unglück meiner Tage ausmachen würde, und das ich niemals mit Jemand theilen zu können glaubte. Ich tödtete das Leben, und da der Liebe Blick aus keinem Auge mir entgegen-

lächelte, so suchte ich Zerstreuung auf. Jetzt aber, wo ich gewiß bin, einen Freund zu haben, ein Herz zu besitzen, das für mich allein schlägt, für welches Alles, was ich thue, Reiz hat, und das alle meine Gedanken der Liebe wie ein Heiligthum in sich aufbewahrt; — ach, jetzt würde ich fürchten, einen Augenblick meines Glückes zu verlieren, beschäftigte ich mich mit etwas Anderem, als mit ihm!

Denken Sie sich nun, Albert, wie glücklich wir sein werden. Im Sommer werden wir weite Spaziergänge machen, ohne jenen Zwang des Pukes, den man hier nicht ablegen kann. Wir werden Ihre Bauern besuchen, denn ich will, daß sie auch mich lieben. Im Winter verbringen wir unsre Abende am traulichen Kamine; Sie lesen mir laut vor, und ich arbeite dabei, und wenn der Sturm in unsern langen Säulengängen so heftig heult, daß ich mich zu fürchten anfange, dann flüchte ich mich in Ihre Arme. — Jetzt hielt sie verlegen inne —

Sie sind ein Engel! rief ich, und niemals wird alle Sorgfalt, womit ich Ihr Leben umschlingen will, genügen, um Ihnen das Uebermaß meiner Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen.

Wissen Sie wohl, versetzte sie, daß ich zuerst Sie liebte, und wäre Ihre Cousine nicht dagegen gewesen, ich hätte es Ihnen auf der Stelle gesagt. Ich erwartete Sie acht Tage, das ist sehr lang; ich wurde bitterböse auf Sie, als ich sah, daß Sie entschieden nicht kommen, und zürnte auch dem allgewaltigen

Gefühle, daß mich unwiderstehlich zu Ihnen hinzog. — Sie sprach nicht mehr, allein ich hörte sie noch immer. Ich glaubte mich von einem Traume geäfft, und wäre nicht diejenige, von welcher ich Dir schreibe, ganz wahrhaftig meine Braut, und recht bald meine Frau, ich würde Dir dies Alles nicht erzählen, aus Furcht, von Dir ausgelacht zu werden.

Seit dem Tage, an welchem unsere Vermählung entschieden wurde, verschloß sie ihre Thüre für Jedermann, Clemence ausgenommen. Ich brachte täglich den Abend bei ihr zu, oder wir gingen bisweilen mit meiner Cousine in's Theater. Eines Abends erblickte ich Dich im Gymnase-Dramatique; Du warst da mit einer sehr hübschen Frau, deren Mann im Hintergrunde der Loge schlief.

Ich machte meine Damen auf Dich aufmerksam, und sagte ihnen, daß Du mein bester Freund seiest, und ich bisweilen es mir vorwerfe, mein Glück Dir noch zu verbergen.

Wenn Sie wollen, daß ganz Paris in zwei Tagen es wisse — verzeih', daß ich die Worte wiederhole — so brauchen Sie es nur ihm zu sagen, rief meine Cousine; er ist der Freund meines Bruders, sie taugen Beide gleich viel, sind ganz excellente junge Leute, aber von unerhörter Inconsequenz. Darauf begann Clemence zwei oder drei Deiner Abenteuer zu erzählen, welche — dank' es Deiner Unbedachtsamkeit — viel Aufsehen und Lärm gemacht hatten.

Es ist Schade, sagte dann Clotilde,

denn seine ganze Person könnte kaum angenehmer sein. Hören Sie, Albert, weil Sie ihm gut sind, so will ich nach unserer Verheirathung seine Bekehrung unternehmen. Bereite Dich also, mein Lieber, auf eine Predigt von meiner Frau.

(Schluß folgt.)

G e m i s c h t e s.

R... ließ sich den Bart abnehmen, als sein Hausfreund der Doctor M. bei ihm im Zimmer war. Letzterer erzählte mancherlei Schnurren; R... mußte lachen, und das Messer des Barbiers fuhr von der Oberlippe auf die Zähne. Erschrocken sagte R... zu dem Doctor: „Wenn mir der Barbier die Lippe abgeschnitten hätte, so wären Sie Schuld daran gewesen.“ — „Nicht doch! versetzte der Doctor, der Mann glaubte, Sie hätten Haare auf den Zähnen, aber er hat sich geirrt.“

Ein junger Mann beichtete einem Geisslichen, daß er hauptsächlich dem Spiele bis zur größten Leidenschaft ergeben sei. Bedenken Sie — ermahnte der Beichtvater — nur immer recht lebhaft, was das Spiel für ein Zeitverlust ist! — Ja freilich — versetzte der Spieler — besonders das verdammte Kartenspielen! —

Kirchennachrichten.

G e b o r e n e.

Evangel. Kirche. Den 23. Juni. Der unverehel. Louise Emilie Poppo in Rückendorf ein Sohn, Johann Gustav Erdmann. Den 25ten. Dem Hänsler Johann Fried. Müller daselbst eine Tochter, Rosine Louise Pauline. Den 29ten. Dem Kuhpächter Johann Georg Walter in Ober-Gulau eine Tochter, Marie Louise. Den 2. Juli. Dem Gärtner Johann Georg Runert in Zeisdorf ein Sohn, Ernst Heinrich.

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung in das Haus des Schuhmachermeisters Herrn Köppen, auf der Neugasse, verlegt habe, und bitte mich auch hier gütigst mit zahlreichem Zuspruch zu beehren.

August Krause, Korbmacher.

Ein dritthalbjähriger Stamm-Ochse, von ansehnlichem Wuchse, steht zu verkaufen, bei dem Bauerguts-Besitzer Leichert, in Dittersdorf.

Im Hause Nr. 133, am Markte, ist die Mittel-Stage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Im Hause Nr. 65, auf der Jüdingasse, ist eine Stube nebst Zubehör, unten vornheraus zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

Eine sehr stille Familie sucht zu Michaelis dieses Jahres eine Wohnung zu ebener Erde. Wer solche nachweisen kann, wird ersucht, sich im Hause des Hornbrechler Schmidt, eine Treppe hoch, zu melden.

In der Umgegend von Sprottau wird ein Landgut im Werthe von ungefähr 1500 bis 3000 Rthlr. zu kaufen gesucht. Das Kaufgeld wird, nach Wunsch des Verkäufers, bald ganz oder zum großen Theil baar bezahlt. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Am 28. Juni-Nachmittags ist auf dem Wege von Sprottau bis Sagan eine Briefftasche enthaltend 15 Rthlr. in Kassenanweisungen verloren worden, der ehrliche Finder wird ersucht sie an die Expedition dieses Blattes, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

In dem Hause des Hornbrechler Schmidt sind zwei Vorderstuben nebst Keller und Bodengelaß zu vermieten, und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

200, 500, 1000 Rthlr.

sind sofort, gegen pupillarische Sicherheit, zu verleihen; wo? erfährt man in dem Hause Nr. 16 auf der Herrngasse, 1 Treppe hoch, hinten heraus. Sprottau, im Juli 1840.

Bestellungen

auf alle pro 1841 erscheinende Sorten

Kalender

werden von der unterzeichneten Buchhandlung fortwährend angenommen und prompt besorgt. Ausführliche Ankündigungen liegen in der Expedition dieses Blattes zur gefälligen Einsicht bereit.

Sprottau & Sagan, im Juni 1840.

P. S. Raabe & Sohn.



Preise

des Getreides etc. in Sagan, vom 4. Juli. 1840.

Der Berliner Scheffel.	Niedrigste Preise.			Mittlere Preise.			Höchste Preise.		
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.
Weizen	2	12	6	2	15	—	2	17	6
Roggen	1	18	9	1	21	3	1	23	9
Gerste	1	10	—	—	—	—	1	11	3
Erbsen	—	—	—	1	25	—	—	—	—
Hafer	—	28	9	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	—	—	—	16	—	—	—	—

Die Buchdruckerei und Expedition des Sprottauer Wochenblatts ist gegenwärtig im Hause des Hutmacher Herrn Mücke am Markte, vis-à-vis meiner frühern Wohnung.

C. Raabe.